

# Grundzüge der psychologischen Kampfführung

Autor(en): **Grosjean, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **135 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45229>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Grundzüge der psychologischen Kampfführung

Von Hptm G. Grosjean

### 1. Allgemeines

Die Psychologie ist ein Kampfmittel des modernen Krieges wie die militärischen, die Politik und die Wirtschaft. Mit psychologischen Mitteln allein wird man in der Regel keinen Krieg durchführen können; sie werden kombiniert mit militärischen, politischen oder wirtschaftlichen Kampfmitteln eingesetzt. Im *militärischen Krieg* haben die gewalttätigen (militärischen) Mittel den Vorrang. Die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Mittel werden subsidiär eingesetzt. Im *revolutionären* oder *verdeckten Krieg* haben die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Mittel den Vorrang; die gewalttätigen werden nur subsidiär eingesetzt (Sabotage, Terror, Straßenkampf, Guerillaaktionen).

### 2. Formen der psychologischen Kampfführung

Die psychologische Kampfführung kann je nach Ziel und Durchführung in verschiedenen Formen auftreten. Diese Formen sind auf drei Grundbegriffspaare zurückzuführen, die sich beliebig kombinieren lassen.

#### 2.1 Die Kampfführung kann langfristig oder kurzfristig sein.

*Langfristige Kampfführung* hat zum Ziel, die Gesinnung des Gegners zu ändern, beziehungsweise die Änderung der Gesinnung des eigenen Volkes oder der eigenen Truppe durch den Gegner zu verhindern.

*Kurzfristige Kampfführung* hat zum Ziel, sofortige Aktionen auszulösen, beziehungsweise die Auslösung von Aktionen durch den Gegner zu verhindern oder die Wirkung ausgelöster Aktionen zu neutralisieren.

Langfristige Kampfführung ist heute *Dauerzustand*, auch im völkerrechtlichen Zustande des Friedens. Kurzfristige Kampfführung findet nur im Zustande des offenen oder verdeckten Krieges, bei militärischen oder revolutionären Operationen statt.

#### 2.2. Die Kampfführung kann offensiv oder defensiv sein.

*Offensive Kampfführung* besteht in der Bearbeitung des Gegners, *defensive Kampfführung* in der Abwehr des gegnerischen Angriffs, das heißt in der Neutralisierung der Bearbeitung unseres Volkes und unserer Armee durch den Gegner.

#### 2.3. Der Kampf kann auf der rationalen, intellektuellen Ebene ausgetragen werden oder im emotionalen oder sogar unbewußten oder unterbewußten, tiefenpsychologischen Bereich.

Nach *Selezniew* bezeichnet man in der sowjetischen Terminologie die Tätigkeit auf intellektueller Ebene als *Propaganda*, die

Tätigkeit auf emotionaler, tiefenpsychologischer Ebene als *Agitation*.

*Propaganda* will durch logische Argumente überzeugen.

*Agitation* erzeugt Stimmungen, Dispositionen oder löst Begierden und Triebhandlungen aus, wobei die verstandesmäßige Kontrolle und der freie Wille des Angesprochenen, die an ihn herangetragen Inhalte anzunehmen oder abzulehnen, weitgehend, im Extremfall total ausgeschaltet wird.

*Beispiel:* Ein Autoverkäufer, der seinem Käufer den Wagen unter Nennung aller technischen Daten und Fahreigenschaften anpreist, bearbeitet seinen Käufer verstandesmäßig, rational. Das wäre Propaganda. Sie wird wahrscheinlich wenig Erfolg haben. Der Autoverkäufer aber, der Routine hat, präsentiert seinen Wagen so, daß er als gesellschaftlicher Fähigkeitsausweis dienen kann und zudem, durch die Fähigkeit zum Überholen, geeignet ist, Minderwertigkeitsgefühle seines Besitzers zu kompensieren. Das wäre Agitation, und sie wird erfolgreich sein, weil jeder Mensch aus Naturanlage Minderwertigkeitsgefühle hat. Ein anderer Autoverkäufer präsentiert seinen Wagen mit einer nicht vollständig bekleideten Frau und lenkt durch den Appell an die Sexualität die Aufmerksamkeit des Käufers auf sein Produkt. Auch dadurch hat er ihm mindestens einen Teil seines freien Entscheidungswillens weggenommen. Das ist Agitation. Es erhellt aus dem Beispiel, daß der größte Teil der Reklame heute den Charakter von Agitation und nicht von Propaganda hat. Analog hat sich auch die psychologische Kampfführung überwiegend von der Propaganda auf Agitation umgestellt.

Wird der freie Wille, irgendwelche Inhalte, die an das Opfer herangetragen werden, anzunehmen oder abzulehnen, total ausgeschaltet, das heißt das Opfer gezwungen, diese Inhalte anzunehmen, dann sprechen wir von *Suggestion* oder *Indoktrination*. Suggestion besteht im wesentlichen darin, daß die Inhalte so lange wiederholt werden, bis das Opfer in seiner geistigen Widerstandskraft erlahmt und die Inhalte annimmt. Suggestion kann auch auf Täuschung beruhen. *Indoktrination* kann von der bloß rhetorischen Ermüdung über körperliche Ermüdung oder Marterung, welche die geistige Widerstandskraft schwächt, gehen, über Isolierung und Entzug jeder geistigen Nahrung, um das Opfer begierig zu machen, überhaupt irgendwelche geistige Inhalte aufzunehmen, bis zur Anwendung von Drogen, B- oder C-Kampfmitteln. Im modernen Kriege sind Kampfformen zu erwarten, bei denen ganze Kampfverbände mit Situationsvorwegnahmen erfüllt werden, wie «Flucht», «Meuterei», «Niederlegen der Waffen», wobei die seelische Widerstandskraft, welche den Kämpfer befähigen würde, diese Inhalte nicht anzunehmen, durch Massenverbreitung von C-Kampfmitteln ausgeschaltet wird.

### 3. Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen der psychologischen Kampfführung in der Schweiz

Die langfristige strategische Offensive mit Propaganda oder Agitation kommt für die Schweiz aus Gründen der Neutralität nicht in Frage. Wenn auch theoretisch unser Neutralitätsbegriff den geistigen und psychologischen Bereich nicht einschließt, so würde doch in der Praxis der Aufbau eines Propaganda- oder Agitationsapparates im Lande eines potentiellen Gegners unsere Neutralität schwer kompromittieren. Ebenso die Bearbeitung eines militärisch bloß potentiellen Gegners von unserem Lande aus durch spezielle, gezielte Radiosendungen, Hineintragen von Flugblättern durch Ballone und dergleichen.

Wir müssen uns also langfristig auf die strategische Defensive beschränken. In der Bearbeitung des eigenen Volkes und der Armee scheidet aber die Agitation, welche die freie intellektuelle Urteilsfähigkeit einschränkt, aus Gründen unserer demokratischen Staatsauffassung aus. Die Achtung vor der Persönlichkeit und geistigen Freiheit des einzelnen verbieten uns, irgend jemandem etwas zu suggerieren oder gar zu indoktrinieren. Wir dürfen ihn nur rational informieren, durch Argumente überzeugen, wobei ihm die volle Freiheit des Willens gewahrt bleibt, diese Argumente anzunehmen oder abzulehnen. Hier besteht grundsätzlich, mindestens auf den ersten Blick, ein Nachteil der Demokratie gegenüber den totalitären Staaten, welche hemmungslos über die Totalität der Persönlichkeit ihrer Staatsbürger verfügen und diese auch psychologisch nach Belieben manipulieren. Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob wir dem gegnerischen Angriff überhaupt begegnen können, wenn dieser im emotionalen oder gar unterbewußten Bereich des Menschen vorgetragen wird, wir aber nur auf der Ebene des Rationalen operieren dürfen.

Praktisch muß das Problem so gelöst werden, daß die offiziellen Instanzen, unter anderem Heer und Haus, ihre Arbeit auf die rationale, verstandesmäßige Ebene beschränken. Der Appell an die emotionalen und tiefenpsychologischen Seiten des Menschen und Staatsbürgers darf dagegen von privaten Organisationen übernommen werden, von politischen Parteien, vaterländischen Vereinigungen, Jugendorganisationen, Militärvereinen, vor allem aber auch von der Presse, vom Theater, Kabarett, Film, von einzelnen Persönlichkeiten, wie Künstlern, Publizisten und Wissenschaftlern.

In der Praxis gibt es im übrigen keine scharfe Trennung. Jeder Kommandant, der durch sein äußeres Auftreten, durch seinen Geist natürliche Autorität ausstrahlt, jeder Referent, der durch die Art seines Vortrages, die Wahl seiner Ausdrücke eine Truppe zu fesseln vermag, hat diese Truppe nicht so sehr rational, verstandesmäßig beeinflußt als über die tiefenpsychologischen Kanäle. Äußere Autorität, die auf dem Wissen um die mögliche Strafe beruht, ist eine Sache des Intellekts, aber für die schwersten Belastungen des Kampfes nicht ausreichend. Natürliche Autorität, die erstrebenswerter und nachhaltiger ist, beruht zu einem Teil zwar noch auf intellektueller, bewußter Anerkennung oder Bewunderung der Leistung des Vorgesetzten, zum andern Teil aber schon auf einer rational unfaßbaren Strahlung der Persönlichkeit, die den andern zwingt, den Willen des Vorgesetzten anzunehmen, ohne daß er sich dieses Zwangs bewußt wird. Auch das Konzert eines Militärspiels, die Uniformierung, eine militärische oder vaterländische Feier beeinflussen den Wehrmann vorwiegend nicht rational, sondern stimmungsmäßig. Die Uniform suggeriert, sogar im modernen Kriege, nicht völlig allein zu sein, sondern zu einer großen Gemeinschaft zu gehören, so wie das Kind, das sich schwach fühlt, möglichst gleich angezogen sein und dasselbe tun will wie die andern Kinder seines

Alters. Wie stark solche Mittel, Uniformierung, Massenaufmärsche, Fackelzüge, Monstermilitärkonzerte, geeignet sind, die Urteilsfähigkeit des Individuums auszuschalten und seine Freiheit einzuschränken, einzelne Bewußtseinsinhalte anzunehmen oder abzulehnen, hat der deutsche Nationalsozialismus demonstriert. Wenn es also richtig ist, daß auch die Demokratie solcher Mittel nicht vollständig entsagen kann, so ist sie doch gehalten, sich ihrer äußerst sparsam und zurückhaltend zu bedienen. Wenn von der psychologischen Beeinflussung der Truppe durch die Persönlichkeit des Führers die Rede ist, so muß in diesem Zusammenhang auch gesagt werden, daß militärische Führung etwas wesenhaft anderes ist als Herauskristallisieren technisch richtiger Entschlüsse und deren Umsetzung in Befehle. Der militärische Führer kann daher nie durch den Computer ersetzt werden.

In der kurzfristigen psychologischen Kampfführung sind uns keine politischen Grenzen gesetzt. Wir haben grundsätzlich das Recht, sowohl den Gegner, der uns angegriffen hat, wie auch die eigene Bevölkerung oder Truppe, die sich in einer psychologischen Krisenlage befindet, wie Panik, Aufruhr, Meuterei, offensiv, sowohl rational wie auf tiefenpsychologischen oder emotionalen Kanälen, mit allen Mitteln zu bearbeiten. Im allgemeinen besteht das Wesen einer psychologischen Krisenlage gerade darin, daß ein einzelner, ein Truppenverband oder eine Volksmasse nicht mehr rational (vernünftig) ansprechbar sind. Die Schwierigkeit besteht hier nicht in politischen Grenzen, sondern darin, daß uns in der schweizerischen Armee weitgehend das Instrument zu kurzfristigen defensiven oder offensiven Aktionen fehlt. Die Kriegsabteilung Presse und Funkspruch (KAPF) kommt nur für gesamtschweizerische oder doch großräumige, nicht aber für lokale Aufgaben in Frage. Erforderlich wäre ein Detachement auf Stufe Division oder Brigade, das mit technischen Mitteln, wie Lautsprechern, Felddruckerei, Filmvorführungsapparaten, Tonbandgeräten, eventuell auch Transportmitteln, wie Raketen oder Granaten zum Verschleßen von Flugblättern usw., ausgerüstet wäre, damit der Dienstchef Heer und Haus feindlichen lokalen Aktionen sofort entgegenwirken und zum Beispiel auch abgeschnittene Stützpunkte mit Nachrichten und Orientierungsblättern bedienen könnte. Im Zusammenhang mit den Studien zum Aufbau einer totalen Landesverteidigung und der Reorganisation des Territorialdienstes sollte auch geprüft werden, ob die Mittel der kurzfristigen psychologischen Kampfführung, die in der Praxis Truppe und Zivilbevölkerung in gleicher Weise erfassen müssen, in die Territorialorganisation eingebaut werden sollen. Das Problem wird nicht leicht zu lösen sein, da die mobile Truppe eigene Dienstchefs Heer und Haus benötigt, die das Vertrauen von Truppe und Führung genießen und daher mit der Truppe den Standort wechseln müssen. Andererseits benötigt die Zivilbevölkerung, die praktisch aus dem Kampfraum nicht evakuiert werden kann, militärische geistige und psychologische Betreuer, welche sie mit den Aufgaben der Truppe vertraut machen, die Zusammenarbeit auf geistigem und psychologischem Gebiet organisieren und psychologische Zusammenbrüche der Zivilbevölkerung, wie Panik und Massenflucht, verhindern. Dies müßte die Aufgabe der Dienstchefs Heer und Haus der Territorialorganisation sein, wobei, um wirksam arbeiten zu können, ein Dienstchef mit zugeteiltem Detachement auf der Stufe der Territorialregion erforderlich wäre. Die Zusammenarbeit zwischen Dienstchefs Heer und Haus der Truppe und des Territorialdienstes müßte sorgfältig geregelt werden. Es stellt sich auch die Frage, wie weit die Aufgabe der geistig-psychologischen Betreuung der Bevölkerung in den Zivilschutz eingebaut werden könnte. Dem Problem ist alle Beachtung zu schenken,

da der Kampf der Armee, bei der praktischen Unmöglichkeit, die Zivilbevölkerung des Mittellandes zu evakuieren, nicht im leeren Raum stattfindet, sondern in totaler Vermengung mit der Zivilbevölkerung, so daß der Kampferfolg der Armee weitgehend vom richtigen Verhalten und der Disziplin der Zivilbevölkerung abhängt.

#### 4. Grundbegriffe des psychischen Verhaltens des Menschen

Die Erscheinungsformen der psychologischen Kampfführung sind so mannigfaltig, daß eine Vorbereitung auf einzelne Fälle und Systematisierung der Äußerlichkeiten nicht genügt und aussichtslos wäre. Die Vorbereitung des Kaderns muß darin bestehen, die Grundformen des menschlichen Verhaltens zu verstehen und daraus die Fähigkeit zu ziehen, in jedem konkreten und speziellen Falle zu einer Deutung des Phänomens und damit zu zweckmäßigen Gegenmaßnahmen zu gelangen. Wir sind uns bewußt, daß dies nur durch eine sehr starke Vereinfachung einer wissenschaftlichen Psychologie geschehen kann, was an sich wissenschaftlich anfechtbar und außerdem dadurch erschwert ist, daß es – wie in jeder Wissenschaft – zahlreiche Systeme gibt, die nicht einmal in der Terminologie übereinstimmen. Trotzdem halten wir es auf Grund von Erfahrungen aus Schule und Armee durchaus für möglich, einige wenige Grundzüge herauszuarbeiten, die auch für den Laien leicht verständlich und für die Praxis brauchbar sind. Die Erarbeitung eines solchen ganz einfachen «Grundkoordinatensystems» der Psychologie müßte die Aufgabe der Vorbereitung der psychologischen Kampfführung sein. Die nachfolgenden Ausführungen erheben nicht Anspruch, bereits ein solches Grundgerüst zu sein, aber doch wohl ein Entwurf und eine Diskussionsgrundlage dazu.

4.1. *Bewußtseins- und Unterbewußtseinsbereich.* Jeder Mensch hat einen bewußten und einen unterbewußten Bereich seiner Psyche; zum Teil wird auch noch ein «vorbewußter» Teil unterschieden. Zwischen diesen Bereichen liegt die *Bewußtseinschwelle*. Man spricht daher auch etwa von einem «oberschwelligen» und einem «unterschwelligen» Bereich. Beide Bereiche stehen miteinander in Verbindung.

*Beispiel:* Ein Mensch hat einen Gegenstand fallen lassen. Er hat dies gesehen, aber nicht im Bewußtsein realisiert, beziehungsweise der Eindruck ist sofort seinem Bewußtsein entfallen. Der betreffende Mensch findet somit diesen Gegenstand nicht mehr – er hat ihn verloren. Im Traum aber kann der Mensch den Gegenstand dort liegen sehen, wo er ist. Das ist der Beweis, daß er diesen Inhalt, nämlich den Ort, wo der Gegenstand liegt, im Unterbewußten gespeichert hat. Im Traum oder auch durch einen äußeren Anlaß kann dieser unterbewußte Inhalt über die Bewußtseinschwelle aufsteigen und zu einem Bewußtseinsinhalt werden.

Dieses Zusammenspiel von Bewußtem und Unterbewußtem kann für die psychologische Kampfführung ausgenutzt werden. Agitation auf lange Sicht besteht darin, daß dem Opfer allerlei Inhalte, zum Beispiel Angst, Unzufriedenheit, Haß, ins Unterbewußte eingegeben werden. In einer bestimmten Situation können dann diese unterbewußt gespeicherten Inhalte durch ein auslösendes Moment ins Bewußtsein hinaufbefördert werden und dort eine äußerst konzentrierte Wirkung ausüben.

*Beispiel:* Durch jahrelange Greuelpropaganda sind dem künftigen Opfer Schreckvorstellungen vom möglichen Gegner eingepfropft worden. Man sieht Bilder und liest Meldungen von entsetzlicher Quälung Kriegsgefangener und dergleichen. Oder man spricht immer wieder von Atomwaffen und deren schrecklicher Wirkung. In der Flut der Informationen realisieren wir das alles nicht richtig oder nur kurze Zeit und verdrängen es ins Unterbewußte, wo es liegen bleibt. Die Verdrängung geschieht auch deshalb, weil uns der Bewußtseinsinhalt sehr un bequem ist und wir ihn nicht bewältigen können. Durch ein auslösendes Moment, zum Beispiel das unerwartete Auftauchen eines feindlichen Panzers,

können alle diese Vorstellungen augenblicklich ins Bewußtsein durchbrechen, wo sie eine Reaktion auslösen, die in keinem Verhältnis zum auslösenden Moment steht. Der einzelne sieht nicht mehr nur den feindlichen Panzer, der vielleicht ausgeschossen und ohne Treibstoff völlig harmlos ist, sondern er sieht alle die Greuel, die er jahrelang unterbewußt gespeichert hat. Er sieht sich bereits in der Rolle des gemarterten Kriegsgefangenen und reagiert durch Flucht oder Passivität. Im Koreakrieg leiteten die Chinesen ihre Angriffe aus dem Buschwald mit Hornstößen ein. Dabei gerieten ganze amerikanische Kompagnien in Verwirrung oder Flucht, weil die Hornstöße die unterbewußt gespeicherten Schreckvorstellungen plötzlich ins Bewußtsein hinauf hoben. Ähnlich beruhten die militärischen Erfolge der alten Eidgenossen zu einem Teil auf der weitverbreiteten Schreckvorstellung, welche immer wieder durch Greuelthaten genährt (Greifensee, Estavayer) und durch den bloßen Anblick oder akustische Momente (Uristier) ausgelöst und ins Bewußtsein gehoben wurde.

4.2. *Situationsvorwegnahme (Antizipation) und Verwirklichung (Realisierung).* Das menschliche Verhalten besteht aus dem Zusammenwirken von Situationsvorwegnahme und Verwirklichung. Zuerst bauen wir eine Situationsvorwegnahme auf, das heißt, es wird ein inneres Bild einer künftigen Situation entworfen. Diese Situationsvorwegnahme kann zuerst unterbewußt sein. Ist sie bewußt, so drängt sie nach einer Verwirklichung. Die Situationsvorwegnahme erzeugt eine Spannung, die Verwirklichung baut diese Spannung wieder ab. Bisweilen erzeugt die Realisierung eine neue Situationsvorwegnahme.

*Beispiel:* Das physische Bedürfnis nach Feuchtigkeit erzeugt die psychische Situationsvorwegnahme «trinken». Vielleicht sieht der betreffende Mensch ganz bildhaft ein Glas Bier vor sich und fühlt, wie er es austrinkt. Dies erzeugt eine Spannung, die dazu führt, daß der Mensch sich ein Glas Bier beschafft und es austrinkt. Das ist Verwirklichung. Ist sie nicht möglich oder wird der Mensch gehindert, sich das Bier zu beschaffen, entsteht daraus eine Situationsvorwegnahme der Unzufriedenheit, vielleicht des Hasses gegenüber dem, der ihn gehindert hat. Die Aufhäufung nicht abreagierter Spannung führt im einzelnen und in der Gemeinschaft zu revolutionärer Stimmung.

Das Besondere des menschlichen Verhaltens gegenüber dem Tiere besteht darin, daß beim Tier Situationsvorwegnahme und Verwirklichung zwangsläufig verbunden sind, während der Mensch die Beziehung zwischen Situationsvorwegnahme und Verwirklichung durch seinen Willen, also verstandesmäßig steuern kann.

*Beispiel:* Wenn das Tier die Situationsvorwegnahme «trinken» aufbaut, so geht es augenblicklich zur Verwirklichung über, indem es trinkt oder sich nach einem gewohnten Ort, wo es Wasser findet, in Bewegung setzt. Wenn der Mensch aus physischem Bedürfnis die Situationsvorwegnahme «trinken» aufgebaut hat, so kann er kraft seines Willens die Verwirklichung beliebig lange hinausschieben, im Grenzfall bis zum Tode durch Verdursten. So kann der religiöse Asket oder der politische Hungerstreiker die Aufnahme von Speise und Trank verweigern. Auch der disziplinierte Soldat wird nicht aus der Marschkolonnie ausbrechen, um zu trinken, wenn er Durst hat.

4.3. *Spannungsfaktoren und Richtungsfaktoren.* Die Situationsvorwegnahme erzeugt Spannung. Aus dieser entsteht die Energie zum Handeln. Der Mensch aber kann die Verwirklichung nicht nur zeitlich hinausschieben, sondern ihr auch eine andere Richtung geben. Die Spannung ist mit verschiedenen Richtungsfaktoren kombinierbar. Darauf beruhen die Erscheinungen der *Ersatzreaktion* und der *Sublimation*.

*Beispiele:* Ein Mensch ist wütend auf einen andern Menschen, vielleicht auf einen Vorgesetzten. Er baut die Situationsvorwegnahme «töten» auf. Er sieht in seinem Innern den andern schon mit gespaltenem Schädel vor sich liegen. Da er aber ein domestiziertes Wesen ist und etwas vom Strafgesetz weiß, tötet er den andern nicht, sondern zerschmettert beispielsweise den nächsten Stuhl, den er erreichen kann: Er hat der Spannung einen andern Richtungsfaktor gegeben und damit auch entladen. Das ist *Ersatzreaktion*. Der Mensch kann auch Situationsvorwegnahmen rein geistig verwirklichen, Spannungen geistig abreagieren, indem er die Tat, die er begehnen will, beispielsweise niederschreibt. Ein typisches

Beispiel ist Goethes «Werther», wo das ganze Erlebnis bis zum Selbstmord literarisch abregiert wird. *Sublimation* bedeutet eine Verwirklichung auf einer sittlich höhern Ebene. In der mittelalterlichen Mystik wurde die Liebe zu Christus beziehungsweise zur Jungfrau Maria ins Geistige sublimierter Ersatz für die leibliche Sexualität.

Diesen Erscheinungen kommt in der psychologischen Kampfführung und in der Truppenpsychologie große Bedeutung zu. Auf dem Prinzip der Auswechselbarkeit der Richtungsfaktoren beruht beispielsweise der Vorgang der *Kristallisation*, dem Lenin in seiner Lehre vom revolutionären Krieg größte Bedeutung beimißt. Für ihn ist die Kristallisation der Massen der erste der drei Teilprozesse der Durchführung einer Revolution. Der Kristallisation folgen die Organisation und die Militarisation. Kristallisation der Massen ist somit unabdingbare Voraussetzung für die Durchführung einer Revolution. Die Kristallisation besteht darin, daß zunächst alle Unzufriedenheitsfaktoren auf ein einheitliches, zunächst fiktives Ersatzziel ausgerichtet werden. Jeder Mensch hat Unzufriedenheitsfaktoren: Der eine ist im Beruf nicht erfolgreich, der andere hat Schwierigkeiten in der Familie, der dritte fühlt sich in seiner Militärkarriere zurückgesetzt, der vierte ist mit der Preisbildung für irgendwelche Produkte nicht zufrieden, der fünfte spürt seine eigene Unzulänglichkeit. Das alles ist nicht gefährlich, solange die Richtungsfaktoren diffus sind und sich somit weitgehend gegenseitig aufheben. Kristallisation bedeutet nun, durch Unterschieben eines Ersatzzieles alle Unzufriedenheitsfaktoren gleichzurichten und damit zu summieren. Dazu dient die *Kristallisationsparole*, ein Schlagwort, das im Sinne der Tarnung der hintergründigen Absichten, nicht der revolutionären Terminologie und Ideologie entnommen ist und auf das sich möglichst viele Individuen als gemeinsamen Nenner einigen können. So sind zum Beispiel die Entkolonisierung, Frieden in Vietnam oder der Kampf gegen den Atomtod typische Kristallisationsparolen, unter denen Revolutionäre und Idealisten, Theologen und Atheisten zum Schluß gebracht werden können. Ist die Masse einmal kristallisiert, kann der Spannung durch Auswechseln der Parolen ohne Mühe eine andere Richtung gegeben werden, das heißt, sie kann nun in revolutionärem Sinne gegen Behörden, Kirche, Armee usw. eingesetzt werden.

Andererseits kann die Ersatzreaktion und Sublimation vom Truppenführer verwendet werden, um Unzufriedenheit abzulenken. Unzufriedenheit von Wehrmännern beruht häufig auf ganz andern Ursachen als auf einem schlechten Verhältnis zum Vorgesetzten. Der Wehrmann aber steigert sich im Dienstbetrieb in eine Situation hinein, in der er durch unbewußtes Auswechseln des Richtungsfaktors tatsächlich im Vorgesetzten die Ursache seiner Unzufriedenheit sieht und seine Spannung gegen ihn richtet. Hier kann die Therapie darin bestehen, daß der Kommandant die wirklichen Ursachen der Unzufriedenheit in Erfahrung bringt und nach Möglichkeit dort Abhilfe schafft. Die Kriegsgeschichte kennt auch interessante Beispiele von Sublimation, indem der Soldat, der in sexueller Hinsicht im Felddienst, vor allem im Festungsdienst, unbefriedigt ist und daraus im Austausch der Richtungsfaktoren gegen Kameraden und Vorgesetzte in Opposition gerät («Koller»), sich schließlich weibliche Idole schafft und in deren Verehrung einen ins Geistige sublimierten Ersatz findet, durch den er seine Spannung mindestens teilweise abbauen kann. Die Erscheinung, daß in der Zeit der stehenden Heere viele Regimenter Königinnen und Prinzessinnen als weibliche Chefs und Ehrenkommandanten hatten, oder auch die Verehrung weiblicher Heiliger durch Truppenverbände (Barbara der Artilleristen!) gehören hierher. Auch Gilberte de Courgenay als weibliches Idol der ganzen schweizerischen Armee

in der Zeit des ersten Weltkrieges muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Die revolutionäre Gärung einer Truppe kann unter Umständen in einer Ersatzreaktion entspannt werden, indem dieser Truppe körperliche Arbeit zugewiesen wird, zum Beispiel das Fällen und Spalten von Holz, wo die Leute ihre aufgestaute Wut am Holz mit Sägen und Äxten auslassen können. Typisch ist, daß Meuterei und Gärung in der Kriegsgeschichte zum überwiegenden Teil dort entstanden sind, wo eine Truppe in ungewisser Lage untätig war. Das Problem der Schaffung von Ersatzreaktionen stellt sich ganz besonders scharf in Festungen. Hier ist es dem Gegner relativ leicht, latent vorhandene Unzufriedenheitsfaktoren aller Art durch Agitation zu bündeln und durch Unterschiebung eines Ersatzzieles gegen den Kommandanten zu richten.

##### 5. Die Ansprechbarkeit des Gegners im psychologischen Angriff

Der psychologische Angriff eines in der Materie bewanderten Gegners erfolgt nicht planlos, indem irgend etwas durch Radio, Presse oder Flugblätter verbreitet wird. Der Angriff wird vielmehr nach ganz bestimmten Grundsätzen vorgetragen. Der wichtigste Grundsatz ist dabei die *Ansprechbarkeit des Gegners*. Es können nicht einfach fremde Inhalte an das gegnerische Individuum herangetragen werden. Vielmehr müssen Propaganda und Agitation so angelegt sein, daß sie latent im Gegner vorhandene Dispositionen aktivieren, unterbewußt vorhandene Faktoren bewußt werden lassen. Das setzt eine gründliche *Aufklärung* voraus, ein psychologisches Abtasten des Gegners auf seine schwachen Stellen. Diese können beim einzelnen Individuum verschieden sein. Bei ganzen Völkern oder Bevölkerungsteilen und auch bei der Mehrzahl der Individuen kommen vor allem fünf ansprechbare Seiten in Frage:

- das Minderwertigkeitsgefühl,
- das Bedürfnis nach Veränderung,
- die Angst,
- die Sexualität,
- das Bedürfnis nach Information.

5.1. *Das Minderwertigkeitsgefühl*. Es ist jedem Menschen von Natur aus eigen, freilich in sehr unterschiedlicher Stärke. Es entsteht aus der unvollkommenen Natur des Menschen, theologisch ausgedrückt: aus seiner sündhaften Natur. Psychologisch kann es als Folge verdrängter Schuldgefühle aufgefaßt werden, indem jeder Mensch soundso viele Fehler gegenüber seiner Umgebung und auch gegenüber sich selbst begeht. Aus dem Minderwertigkeitsgefühl entsteht das Kompensationsbedürfnis. Ein großer Teil der Straßenverkehrsunfälle beruht auf dieser psychologischen Erscheinung, indem der Hang des Menschen nach Tempo und Überholen aus dem Bedürfnis nach Kompensation entspringt. Daraus läßt sich auch erklären, warum die bei unvorsichtigem Überholen entstandenen Unfälle vor allem bei jugendlichen Fahrern vorkommen, indem diese, oft noch in Abhängigkeit von den Eltern, innerlich wenig gefestigt, ein besonders großes Kompensationsbedürfnis haben. Dasselbe gilt für die Völker. Ein großer Teil der Weltgeschichte entsteht aus dem kollektiven Kompensationsbedürfnis ganzer Völker. Der erste Weltkrieg hat seine unmittelbaren Wurzeln im Minderwertigkeitsgefühl der Deutschen, die im Wettlauf um die Kolonien zu kurz gekommen waren. Der zweite Weltkrieg, insbesondere das ganze Phänomen des Nationalsozialismus beruht auf dem extrem übersteigerten Minderwertigkeitskomplex, der dem deutschen Volke durch die Niederlage von 1918 und vor allem durch die unglücklich aufgerollte Frage der moralischen Kriegsschuld eingegeben worden war. So genügte die Verheißung eines tausendjährigen

Reiches durch einen dazu absolut unkompetenten Mann niederer Herkunft, ein ganzes Volk samt seiner Intelligenz und seiner Generalität in eine Katastrophe von kaum dagewesenem Ausmaß marschieren zu lassen. Auch die starre Gewaltpolitik der Sowjetunion, vor allem in der Ära Stalin, findet ihre Erklärung im Kompensationsbedürfnis nach drei katastrophalen Invasionen durch Karl XII., Napoleon und Hitler. Frankreichs gegenwärtiger Nationalismus und seine Aversion gegen die Vereinigten Staaten resultieren aus dem Minderwertigkeitsgefühl, das schon auf die Niederlage von 1870/71 zurückgehen dürfte und dann ganz besonders auf die zwei nur mit knapper Not und amerikanischer Hilfe errungenen «Siege» im ersten und im zweiten Weltkrieg. Aber auch die Bürger der Weltmacht USA sind nicht frei von Kompensationsbedürfnis. Sie fühlen sich gegenüber dem Europäer unterlegen, weil sie nicht Angehörige einer alten Kulturturnation sind, und kompensieren durch gelegentlich saloppes Gebaren, Vereinfachungen, Nachforschungen nach ihrem Stammbaum in Europa und Zusammenkaufen von alteuropäischem und mediterranem Kulturgut. Auch den Bestrebungen zur Einheit Europas liegen nicht nur wirtschaftliche und nüchternrationale Erwägungen zugrunde, sondern ebenso sehr das Kompensationsbedürfnis ehemaliger Großmächte für die verlorene Machtstellung. Ein Kleinstaat, wie die Schweiz, ist in dieser Hinsicht besonders gefährdet, indem viele an sich geistig hochstehende Persönlichkeiten immer wieder in Versuchung kommen, sich von staatlicher und politischer Größe blenden zu lassen. Eine Propaganda oder Agitation, die dem Schweizer Überwindung der kleinstaatlichen Enge und Anschluß an großes Geschehen verspricht, kann auf einen gewissen Erfolg rechnen, sofern nicht die Gefahr ganz bewußt gemacht wird. Der überwiegende Teil der Personen, die mit einem potentiellen Gegner zusammenarbeiten, rekrutieren sich aus Menschen, welche durch irgendwelche berechnete oder unberechnete Zurücksetzung ein überstarkes Kompensations- und Geltungsbedürfnis haben. Es sind auch diese, welche sich in der Regel um Geld kaufen lassen.

5.2. *Das Bedürfnis nach Veränderung.* Wie alles Geschehen auf der Erde hat auch das seelische Geschehen rhythmischen Charakter. Der Mensch hat stets Bedürfnis nach Veränderung. Ist er in Ruhe, will er Bewegung; ist er in Bewegung, will er Ruhe. Völker, die des Friedens überdrüssig sind, sehnen sich nach Abenteuer und Krieg («vivere pericolosamente», Benito Mussolini), Völker im Kriege oder in Revolution oder unter Kriegsdrohung nach Frieden. Diese Tatsache muß von der aggressiven Agitation und Propaganda berücksichtigt werden. Will man ein Volk gegen seine Behörden einnehmen, so muß man im Frieden Kriegspropaganda machen und Größe, Abenteuer, Eroberungen, Klassenkampf oder Revolution verheißen; im Kriege aber muß Friedens- und Heimwehpropaganda betrieben werden.

5.3. *Angst.* Die Angst gehört zu den Grunddispositionen des Menschen. Jeder Mensch hat Angst. Die Angst kann zweierlei Natur sein. Die Tiefenpsychologie macht die Unterscheidung von «Angst» und «Furcht». Sprachlich kann diese Unterscheidung nicht gemacht werden. Wir sprechen zur leichteren Verständlichkeit von «subjektiver Angst» und «objektiver Angst». Die objektive Angst (Furcht) ist durch ein Objekt hervorgerufen. Der Grad der Angst entspricht auch dem Grade der Gefährdung durch das Objekt. Angst vor den einschlagenden Granaten oder vor den Flammen bei einer Feuersbrunst ist objektive Angst. Subjektive Angst (Angst im engeren Sinne der Tiefenpsychologie) ist im Spiele, wenn aus geringfügigem Anlaß eine Panik ausbricht. Dann projiziert jeder einzelne seine eigene innere Angst als Urphänomen in das Bewußtsein hinauf (vergleiche 4.1), und

das Objekt ist nur auslösendes Moment. Die Angst als Urphänomen war dem Menschen immer eigen. Sie ergibt sich, wie das Minderwertigkeitsgefühl, aus der unvollkommenen (theologisch: sündhaften) Natur des Menschen. Psychologisch ausgedrückt, ist sie weitgehend eine Folge von ins Unterbewußte verdrängten Schuldgefühlen und nicht bewältigten Situationen. Diese Angst wird dann gewissermaßen auf einen Projektionschirm geworfen und darauf sichtbar gemacht, so daß der Mensch diesen Bildschirm für die Ursache seiner Angst hält. In früheren Zeiten war der «Bildschirm» das Jüngste Gericht. Der Rationalismus der Aufklärung hat geglaubt, die Angst vor dem Jüngsten Gericht zu überwinden; in Wirklichkeit wurde sie nur ins Unterbewußte verdrängt. Heute kehrt sie in Form der Atomangst mit elementarer Wucht wieder ins Bewußtsein zurück. Der Mensch sieht seine innere Angst vor dem Hintergrund der Atomangst gespiegelt. Die Behauptung ist aber nicht richtig, der Soldat der Gegenwart sei psychisch in einer gänzlich andern Lage als je zuvor, da es gegenüber allen andern Waffen früherer Zeit eine gewisse Sicherheit gegeben habe durch gute Ausbildung, Beherrschung der eigenen Waffen, Deckungnehmen usw., während es gegenüber der Atomwaffe keinen Schutz gebe. Die Angst vor der Atomwaffe ist nicht nur objektiver Art, sondern es konzentriert sich in ihr die ganze durch den Rationalismus zurückgestaute und verdrängte Urangst des Menschen, die subjektiver Art und damit letztlich auch von der Atomwaffe unabhängig ist. Objektiv gesehen, muß jeder Mensch sterben, und die meisten Todesarten sind wesentlich qualvoller als der augenblickliche Tod durch eine Atomexplosion. Als Bildschirm, auf dem die Urangst des Menschen immer wieder sichtbar und bewußt gemacht werden kann, eignet sich aber die Atomwaffe als Mittel der psychologischen Kampfführung hervorragend, und ein großer Teil der langfristigen Propaganda und Agitation, die die Herabminderung der psychischen Widerstandskraft eines potentiellen Gegners zum Ziele haben, laufen heute auf diesen Kanälen. Im Kriegsfall wäre damit zu rechnen, daß die Atomwaffendrohung auch zu kurzfristigen Aktionen eingesetzt wird. Die Zivilbevölkerung ist sowohl im langfristigen wie im kurzfristigen psychologischen Kampf der Entbindung der Angstgefühle durch die Atomwaffendrohung besonders ausgesetzt, wobei ihr Verhalten sehr großen Einfluß auf das Verhalten der Truppe haben wird.

5.4. *Die Sexualität.* Sie gehört zu den Grunddispositionen des Menschen, die am Aufbau von Situationsvorwagnahmen jeder Art maßgeblich beteiligt sind. Wenn es gelingt, Propaganda und Agitation über die Kanäle der Sexualität in das Opfer einzuschleusen, so wird man dort vielerlei Situationsvorwagnahmen und durch Austausch der Richtungsfaktoren auch vielerlei Reaktionen auslösen können. So hat sich die Geschäftsreklame weitgehend auf diese Kanäle festgelegt, weil sie offenbar am erfolgversprechendsten sind. Durch Aufbau sexueller Situationsvorwagnahmen kann man durch Auswechseln der Richtungsfaktoren das Opfer veranlassen, ein Auto, einen Kühlschrank oder eine bestimmte Marke Zigaretten zu kaufen. Die Begehrlichkeit, die sich auf die Frau richtet, die das Auto präsentiert, wird im Sinne einer Ersatzreaktion auf das Auto übertragen und dort realisiert. In der Kampfführung ist das wichtigste Anwendungsgebiet der Sexualität unzweifelhaft die Spionage. Aber auch in der langfristigen Kampfführung kann der sexuelle Appell durch Filmschauspielerinnen, Bilder in illustrierten Zeitungen, Ballette usw. Sympathien erzeugen, die sich auf das Herkunftsland übertragen und damit die psychische Widerstandskraft gegenüber dem potentiellen Gegner vermindern. Im Felde, besonders aber

in unsern Verhältnissen im Reduit und in Festungen, wo der Wehrmann unter Umständen jeden Kontakt mit seiner Familie verliert, ist er feindlichen psychologischen Angriffen auf den Kanälen der Sexualität ganz besonders ausgesetzt.

### 6. Die Taktiken des Angriffs

Der psychologische Angriff wird in verschiedenen taktischen Formen und Manövern durchgeführt. Die wichtigsten sind:

6.1. *Die Kristallisation*, das heißt die künstliche Nahrung von Unzufriedenheitsfaktoren und deren Gleichrichtung auf ein fiktives Ziel mit Hilfe einer ständig wiederholten Kristallisationsparole, und dann, nach erfolgter Kristallisation, Schwenkung auf das eigentliche Ziel durch Unterschieben anderer Richtungsfaktoren (vergleiche 4.3).

6.2. *Diffamierung*, mit dem Ziele, Volk und Behörden, Truppe und Führung, Armee und Zivilbevölkerung voneinander zu spalten. Dazu werden führende Persönlichkeiten systematisch verunglimpft und lächerlich gemacht, wobei effektiv vorhandene Fehler und Schwächen sorgfältig registriert und geschickt verwertet werden.

6.3. *Demaskierung* ist eine Weiterentwicklung der Taktik der Diffamierung, indem führende Persönlichkeiten effektiv in «Affären», bis zur Spionage und dergleichen, eingesponnen und im gegebenen Augenblick dann preisgegeben (demaskiert) werden, indem man sie zum Beispiel durch Mittelsmänner verrät und den Gerichten überliefert. Dadurch kann eine außerordentlich intensive psychologische Schockierung ausgelöst werden.

6.4. *Neutralisierung* bedeutet das politische Indifferentmachen jener Kreise, die man zufolge ihrer Gesinnung oder sozialen Stellung nicht für die eigene Sache gewinnen und kristallisieren kann. Die systematische Verbreitung einer gewissen snobistischen politischen Indifferenz unter den Akademikern westlicher Länder gehört hierher.

6.5. *Immobilisierung* ist vielleicht die raffinierteste Taktik der psychologischen Kampfführung. Sie beruht darauf, daß das Opfer, unter Umständen ein ganzes Volk, in widerstrebende Gefühle verstrickt wird, welche entgegengesetzt gerichtete Spannungen erzeugen, die sich gegenseitig aufheben, so daß der Mensch oder das Volk und seine Regierung nicht mehr handeln. Wer einen andern Menschen nur liebt, kommt zum Handeln, indem er ihm Gutes tut. Wer einen andern Menschen nur haßt, kommt zum Handeln, indem er ihn im Grenzfall – vor allem im Kriege – vernichtet. Wer einen Menschen zugleich liebt und haßt, handelt nicht oder vernichtet sich in seiner Ausweglosigkeit selbst. Die geschickte Kombination von Bedrohung und Sympathiewerbung in der Propaganda und Agitation erreicht das Ziel der Immobilisierung. Hier liegt die besondere Gefahr der Sympathiekontakte (Kultur, Sport, Tourismus) mit totalitären Staaten, welche langfristige psychologische Bearbeitung anderer Völker als Dauerzustand im Hinblick auf einen möglichen Krieg betreiben. Die psychologische Behandlung der alten Eidgenossenschaft durch General Brune im Frühjahr 1798 mit dem stetigen Wechsel von Drohung und Friedensangeboten, der auf eidgenössischer Seite zu einer totalen Entschlußlosigkeit und zum fast schlagartigen Zerfall der Kampfmoral der bernischen Truppen führte, ist für uns das klassische Beispiel aus der Kriegsgeschichte.

6.6. *Provokation* bei Straßen- oder Saalkrawallen bezweckt die Gefangennahme oder Mißhandlung einzelner Personen durch

die Polizei, was zu Stimmungsmache gegen Polizei, Ordnung und Regierung ausgenützt wird (Schaffung von Märtyrern).

6.7. *Irreführung* ist die wichtigste Taktik der kurzfristigen Aktionen, die sich in einer Frist abspielen, in welcher eine Überprüfung der Inhalte der Propaganda oder Agitation nicht möglich ist. Irreführung kann unter anderem auch mit gefälschten Dokumenten, Zeitungen, Befehlen und Radiosendungen bewerkstelligt werden.

Die Erzeugung einer *defaitistischen Stimmung* ist keine Taktik der psychologischen Kampfführung, sondern ein *Ziel* das mit einer Kombination verschiedener psychologischer Taktiken mit *wirtschaftlichen, politischen* und sogar *gewalttätigen Mitteln* erreicht wird, wie Wirtschaftsblockade, Erzeugung von Arbeitslosigkeit, Streiks, Straßenunruhen, bis zu Spionage und Sabotageakten. *Pazifismus* dagegen ist kein Ziel, sondern ein *Scheinziel* der psychologischen Kampfführung, indem als vordergründiges Ziel zwar die Erhaltung des Friedens erscheint und damit als sekundäres Ziel die Schwächung der materiellen Kriegsbereitschaft verbunden ist, als hintergründiges psychologisches Fernziel jedoch die Schürung der Angst steht. Dies ist besonders bei der Antiatompropaganda und -agitation charakteristisch.

### 7. Meldung und Analyse der feindlichen Propaganda und Agitation

Über Analyse feindlicher Propaganda und Agitation gibt es verschiedene Systeme aus ausländischen Armeen, die für unsere Verhältnisse etwas kompliziert erscheinen und außerdem stark am Äußerlichen haften bleiben. Wir möchten folgendes System vorschlagen:

Es ist klar zu unterscheiden zwischen der *Meldung* und der *Analyse*. In der Armee erfolgt die Meldung von der Stufe des einzelnen Wehrmannes bis zur Stufe des Regiments oder der Kampfgruppe. Hier muß die erste Triage und Analyse vorgenommen werden. Von hier gehen die Resultate einer ersten Verarbeitung und Analyse zugleich mit den nötigen Angaben über die eigene Lage an die Division oder Brigade, von der die eigentlichen Gegenmaßnahmen getroffen werden. In Fällen von bloß lokalem Charakter können dem Regiment oder der Kampfgruppe die Gegenmaßnahmen überlassen werden; ebenso trifft diese die vorläufigen Maßnahmen in sehr dringenden Fällen.

Die *Meldung* soll enthalten:

- Zeit der Ausstreuung beziehungsweise Auffindung,
- Ort der Ausstreuung beziehungsweise Auffindung,
- Art der Ausstreuung (Flugblatt, Abwurf aus Flugzeugen, Übergabe durch Personen, Signalement derselben, Ausstrahlung durch Lautsprecher usw.),
- Inhalt der Propaganda oder Agitation, bei Druckerzeugnissen Beilage einiger Muster.

Die *Analyse* soll sich auf folgende Punkte erstrecken:

- unmittelbare und mittelbare Herkunft,
- Beurteilung, ob langfristige oder kurzfristige Aktion
  - ob offensiv oder defensiv,
  - ob Propaganda oder Agitation (im Sinne von 2.3),
- welche Seiten der menschlichen Psyche werden angesprochen? (Minderwertigkeitsgefühl, Bedürfnis nach Veränderung, Angst, Sexualität),
- welche Taktik liegt vor? (Kristallisation? wenn ja: welches ist die Kristallisationsparole? – Diffamierung – Demaskierung – Neutralisierung – Immobilisierung – Irreführung, Provokation),
- welche offenen und vordergründigen Ziele werden verfolgt? (zum Beispiel Auslösung einer Meuterei, Flucht),
- welche mittelbaren und hintergründigen Ziele werden verfolgt? (zum Beispiel Erzeugung von Defaitismus – Aufbau

von Angstantizipationen auf lange Frist – Erzeugung sexueller Spannung usw.),

- welche Inhalte der Propaganda beziehungsweise Agitation sachlich richtig?
- welche Inhalte der Propaganda beziehungsweise Agitation sachlich falsch?

Auf höherer Stufe, in der Regel Armee, müßten dazukommen:

- die Rekonstruktion des gegnerischen Apparates aus dem Propaganda- und Agitationsmaterial und der Art der Verbreitung:
  - operiert der Gegner vom Auslande aus?
  - operiert der Gegner von unserem Territorium aus?
  - operiert er mit einer Obergrundpartei?
    - mit pararevolutionären Organisationen? (zum Beispiel pazifistischen Frauenorganisationen, Jugendbünden, Studentenvereinen usw.),
    - mit Untergrundzellen in der Zivilbevölkerung?
    - mit Untergrundzellen in der Armee?
    - mit aus dem Ausland infiltrierten Trupps?
- Schlüsse auf die Absichten des Gegners:

So kann der Übergang von langfristiger Bearbeitung zu kurzfristigen Aktionen auf die bevorstehende Auslösung militärischer Operationen schließen lassen – ebenso die Preisgabe von Organen des Obergrundes (Demaskierung) auf Übergang zu Untergrundaktionen im Zusammenhang mit einer Verschärfung der Lage usw. Auch die räumliche Verbreitung der Aktionen und Ausbreitung von Propaganda, Gerüchten usw. kann Hinweise auf operative Absichten des Gegners liefern.

#### 8. Die langfristige Abwehr

Die beste Verteidigung ist auch im psychologischen Kampf der *Angriff*. Welche Grenzen uns hier gesetzt sind, ist unter 3 dargelegt. In der eigentlichen Defensive ist zu unterscheiden:

- die Neutralisierung langfristiger gegnerischer Bearbeitung,
- die Verhinderung, Abwehr oder Neutralisierung kurzfristiger Aktionen.

Für die *langfristige Abwehr* lassen sich aus unsern Darlegungen über die Grundbegriffe des menschlichen Verhaltens (Abschnitt 4) folgende Grundsätze ableiten:

8.1. *Verhinderung des Aufbaus latenter ungünstiger Situationsvorwahnungen*. Aus dem Zusammenspiel von Situationsvorwahnungen und Verwirklichung ergibt sich, daß nicht der Verwirklichung entgegengearbeitet, sondern der *Aufbau der Situationsvorwahnungen verhindert* werden muß. Bewußt oder unbewußt aufgebaute Situationsvorwahnungen revolutionären, defaitistischen oder subversiven Inhalts müssen fortwährend abgebaut werden. Unzufriedenheit muß laufend entspannt werden, allenfalls durch Erzeugung einer Ersatzreaktion, indem man zum Beispiel einen unzufriedenen Soldaten ruhig seine Theorien über Weltverbesserung hersagen läßt, allenfalls sogar vor der ganzen Kompanie. Dadurch wird die erzeugte Spannung «geerdet». Aufgestaute Spannung kann auch durch Arbeit entspannt werden. Revolutionäre Stimmung entsteht meist bei unbeschäftigten Truppen in ungewisser Lage. Angstantizipationen sind schwer abzubauen. Dem religiösen Glauben kommt hier eine außerordentliche Bedeutung zu. Wo es sich um verdrängte Schuldgefühle handelt, können in geduldiger Kleinarbeit von Feldpredigern, Kameraden oder auch geeigneten Vorgesetzten die Ursachen aufgespürt und in Ordnung gebracht werden. Man mag das für übertrieben halten. In der Praxis sind es aber meist einzelne Individuen, die durch übertriebene Angstgefühle, die

aus Schuldbewußtsein stammen können, ganze Verbände anstecken. Diese besonders gefährdeten Individuen aus der Truppe herauszufinden und allenfalls sogar im Gefahrenfalle durch Abkommandierung von der Truppe zu entfernen, muß die Aufgabe der psychologischen Truppenführung sein. Es gehört hierher auch das Problem der Dienstverweigerer aus Gewissensgründen. Hier kann es sich leicht um solche Elemente handeln. In unserem Hang nach Quantität statt Qualität übersehen wir dieses Problem leicht, während die Kriegsgeschichte zahlreiche Beispiele liefert, wo sich bedeutende Truppenführer in entscheidenden Augenblicken der unzuverlässigen Elemente entledigt haben. Im Hinblick auf den Aufbau unbewußter Angstantizipationen kommt auch der Greuel- und Sensationspresse eine große Bedeutung zu, der wir auf Grund unserer Pressefreiheit nicht beikommen können. Ferner ergibt sich aus diesen Gesichtspunkten, daß es gänzlich falsch wäre, im Frieden die Truppe an die Greuel des Schlachtfeldes gewöhnen zu wollen, beispielsweise durch «realistische» Kampfbahnen, wo in den Kriechgräben blutüberströmte Puppen liegen, tierische Kadaver, dazu Flammen zusammenschlagen und über die Gräben hinweg scharf geschossen wird. Da der Mensch im Frieden völlig anders reagiert als im Kriege, würden durch eine solche «realistische» Ausbildung nur unbewältigte Angstantizipationen im Unterbewußten angesammelt, die im Ernstfall in gefährlicher Weise ins Bewußtsein durchbrechen könnten. Die psychologische Bewährung im Kriege muß im Frieden dadurch vorbereitet werden, daß man durch sichere Waffenhandhabung und ausgefeilte Verbandsschulung ein selbstverständliches Gefühl der Überlegenheit über den potentiellen Gegner schafft.

8.2. *Kontrolle des Geistes über den emotionalen, triebhaften und unterschwelligeren Bereich*. Aus der Tatsache, daß der Mensch die Möglichkeit hat, aufgestaute Spannungen durch seinen Geist und Willen unter Kontrolle zu halten, die Verwirklichung zeitlich vom Aufbau der Spannung zu trennen und der Entladung willentlich einen andern Richtungsfaktor voranzusetzen, ferner aus der daraus resultierenden Möglichkeit des Gegners, andere Richtungsfaktoren unbewußt zu suggerieren, ergibt sich, daß die zweite langfristige Aufgabe der psychologischen Kriegsvorbereitung darin besteht, *die Kräfte des Geistes und des Willens gegenüber dem Emotionalen, Triebhaften und Unterbewußten zu stärken*. Es ist dies auf den ersten Blick fast überraschend und widerlegt die oft gehörte Behauptung, daß geistig und technisch hochentwickelte Völker gegenüber primitiven Völkern psychologisch im Kriege unterlegen seien. Die Kriegsgeschichte bestätigt unsere Beobachtung in zahlreichen Beispielen – nicht zuletzt durch den Sinaifeldzug 1967. Auch haben die amerikanischen Untersuchungen über den Koreakrieg ergeben, daß Intellektuelle, auch wenn sie körperlich weniger robust waren, in Gefangenschaft der Folter besser widerstanden als geistig primitive Menschen.

Es ergibt sich daraus auch eine auf den ersten Blick neuartige und einfache *Definition der Disziplin als des höchstmöglichen Grades intellektueller Kontrolle über das Emotionale, Triebhafte und Unterbewußte*. Erziehung zur Disziplin muß daher die Kräfte des Intellekts und des Willens entfalten, ganz im Gegensatz zur Erziehung zu passivem Gehorsam. Von diesem Postulat der Kontrolle des Intellekts ergibt sich auch die Antwort auf die eingangs aufgeworfene Frage, ob sich dem Angriff auf der Ebene der Agitation mit den Kräften des Intellekts begegnen lasse. Damit hängen auch die Fragen zusammen, ob die Kristallisation mit Gegenkristallisation, gegnerische Ideologien mit Gegenideologien zu bekämpfen seien. Wenn wir unser Volk und unsere



Truppe daran gewöhnen, sich durch Kristallisationsparolen beliebige, auswechselbare Richtungsfaktoren zum Entladen seelischer Spannungen unterschieben zu lassen, so leisten wir dem Gegner den besten Dienst. Nicht umsonst zeigt die neueste Geschichte, daß es relativ leicht ist, aus Rechtsextremisten Linksextremisten und aus Linksextremisten Rechtsextremisten zu machen. Wer sich einmal gewöhnt hat, unter Ausschaltung seines Willens und seines freien Urteils beliebige Bewußtseinsinhalte sich zu eigen zu machen, der wird auch vom Gegner leicht manipuliert werden können. Wenn wir den Gründen nachgehen, warum die Schweiz in der Zeit von 1933 bis 1945 der nationalsozialistischen Propaganda und Agitation besser widerstand als fast jedes andere europäische Volk, so wird einer der Gründe darin zu suchen sein, daß es bei der Diversität des Schweizervolkes viel schwerer halten mußte, eine für alle gültige Kristallisationsparole zu finden als bei einem homogenen Volke. Von hier aus muß die sonst oft als Nachteil empfundene Vielfalt des Schweizervolkes als Stärke bezeichnet werden. Diese Vielfalt zu erhalten und zu stärken und der Nivellierung vorzubeugen ist somit eine wichtige Aufgabe der geistigen Landesverteidigung auf lange Sicht. Dasselbe gilt für die *Ideologien*. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei hier definiert, was wir unter einer Ideologie verstehen: ein vollständig ausgebautes geistiges Lehrgebäude, das verbindlich ist und in kasuistischer Weise für jede Situation seine Glaubenssätze und Verhaltensregeln enthält. Gewöhnen wir unser Volk und unsere Truppe an eine «westliche» Ideologie, so wird es der Gegner viel leichter haben, dieses Volk oder diese Truppe umzuideologisieren. Es ergibt sich daraus, daß es weder eine westliche noch eine schweizerische Ideologie geben kann, ganz abgesehen davon, daß jedes ideologische System starr ist und somit im Wandel der geistigen Anschauungen der Zeit rasch veraltet und unmöglich wird. Die größten geistigen Strömungen, welche die Zeiten überdauern haben, wie das Christentum, sind dadurch gekennzeichnet, daß sie gerade keine systematischen Lehrgebäude, folglich auch keine Ideologien sind.

Wenn wir gezeigt haben, daß im ganzen Problem der Abwehr des psychologischen Angriffs der Vorherrschaft des Geistes über das Emotionale, Triebhafte und Unterbewußte die entscheidende Rolle zukommt, so mag daran ermessen werden, welche große Gefahr darin liegt, daß durch die Entwicklung der Massenmedien, wie Reklame, Kino und Boulevardpresse, der Mensch immer mehr auf das Emotionale, Triebhafte und Unterschwellige ausgerichtet und dem rationalen Denken entzogen wird. Es darf dieses Problem nicht einfach bagatellisiert werden, weil es nun einmal so ist und weil man auf diese Weise Geld verdienen kann. Es stellt sich überhaupt die Frage, ob mit dem Verlust der intellektuellen Urteilsfähigkeit, den wir so sehr – auch ohne Feindeinwirkung – fördern, das Schicksal der Demokratie und der Freiheit überhaupt besiegelt ist. Es ergibt sich das nicht aus einem gefühlsmäßigen Konservativismus, sondern aus wissenschaftlichen Überlegungen.

8.3. *Bewußtmachen der psychologischen Angriffsflächen.* Aus der Lehre von der Ansprechbarkeit des Gegners im Angriff (Abschnitt 5) ergibt sich für die Verteidigung, daß wir uns dieser Angriffsflächen sowohl des einzelnen Individuums wie auch des Volkes oder eines Truppenverbandes bewußt werden. Auch hier geht es im Prinzip um eine Hinaufbeförderung unbewußter oder nur ungenügend bewußter Dispositionen in das volle und klare Licht des Bewußtseins, also um eine Rationalisierung (im psychologischen Sinne: rational, vernunftmäßig bewußt werden lassen), damit wir richtig reagieren können. Wenn wir uns unsere

Schwächen, des Minderwertigkeitsgefühls, der Urdisposition der Angst, unseres Hangs nach Veränderung und unserer sexuellen Ansprechbarkeit, bewußt sind, so wird es dem Gegner viel schwerer fallen, diese Kanäle zur Infiltration in unsere Psyche zu verwenden, um uns unter Ausschaltung unseres klaren Bewußtseins Situationsvorwegnahmen und Richtungsfaktoren zu unterschieben, die wir in der Sphäre unseres rationalen Bewußtseins ablehnen würden. So wäre es zum Beispiel denkbar gewesen, daß das deutsche Volk und vor allem seine Elite nicht auf den Nationalsozialismus hereingefallen wären, wenn sie sich der besonderen Disposition eines temporär überentwickelten Minderwertigkeitsgefühls voll bewußt gewesen wären. Auch die Schweiz könnte heute eher Klarheit über ihre Lage erhalten, wenn sie ihre Situation als Kleinstaat nüchtern realisieren und diese Tatsache geistig bewältigen würde. Auch beim einzelnen Menschen kann eine klare Analyse der seelischen Situation entweder durch ihn selbst, wenn er dazu fähig ist, oder sonst durch eine außenstehende Person zur Lösung von Verkrampfung und Ressentiments führen.

#### 9. Grundzüge der kurzfristigen Abwehr

Grundsätzlich gilt, daß jede kurzfristige Abwehr zum Scheitern verurteilt ist, wenn die langfristige Abwehr versagt hat. Ein langfristig vom Gegner mit Erfolg bearbeitetes Volk oder eine entsprechend bearbeitete Truppe kann im Krisenfall nicht mit Sofortmaßnahmen in die Hand genommen werden. Das Schwergewicht muß daher auf der langfristigen Vorbereitung ruhen. Andererseits ist es auch nicht richtig, daß ein Volk, ein Bevölkerungsteil oder eine Truppe, deren langfristige Vorbereitung durch den Gegner mit Erfolg verhindert worden ist, gegen kurzfristige Angriffsaktionen des Gegners grundsätzlich immun sei und sich daher kurzfristige Abwehraktionen erübrigten. Leider ist diese Meinung in der Schweiz weit verbreitet. Man vertraut der sprichwörtlichen Zuverlässigkeit und Urteilsfähigkeit eines demokratischen Idealvolkes und einer idealen Gesellschaft und verschmäht oft elementare Maßnahmen der Information und Berichtigung. Gewiß ist es psychologisch grundsätzlich falsch, zum Beispiel das Lesen oder Abhören feindlicher Propaganda und Agitation verhindern zu wollen. Ebenso falsch ist es aber, sie einfach zu ignorieren. Richtig ist, daß alles *bespochen und auf seinen Sinn und seine Tendenz hin analysiert wird*. Falsch wäre, die gesamte Propaganda und Agitation einfach als Lüge und unrichtig hinzustellen, denn es gehört zum Wesen des psychologischen Angriffs, daß er immer einige richtige Elemente enthält, wodurch sich derjenige bloßstellt, der die Propaganda und Agitation einfach als falsch erklärt. Will man gegenüber Volk und Truppe als überlegen erscheinen, so muß man in erster Linie besser informiert sein und den Gegner bloßstellen, indem man seine Ziele, Methoden und Wege aufdeckt. Dadurch wird man das Vertrauen gewinnen können. Das setzt voraus, daß beispielsweise in der Armee die Dienstchefs Heer und Haus der Divisionen und Brigaden sehr rasch und gründlich durch höhere Stellen über alle Vorgänge der Propaganda und Agitation orientiert werden und daß umgekehrt die höhern Stellen durch rasche und genaue Meldungen die Unterlagen zu Vergleichen und gründlicher Analyse erhalten.

Die Abwehr richtet sich nach der gestellten Diagnose. Als Maßnahmen kommen in Frage: Besprechung, mit dem Ziele, das Unterbewußte bewußt zu machen; Auslösen von Ersatzreaktionen; Gelegenheit zum geistigen Abreagieren einer Spannung (Aussprache!); Richtigstellung von falschen Informationen; unauffällige Entfernung verdächtiger oder psychisch labiler Elemente aus der Truppe. Am wichtigsten ist wohl die Schaf-

fung von Ersatzreaktionen. Die Kriegsgeschichte kennt viele Beispiele, wo Meuterei dadurch überwunden wurde, daß die betreffende Truppe in den Kampf geführt wurde. Wichtig ist, daß im Kampfraum auch die Zivilbevölkerung in die Arbeit eingespannt wird (Zivilschutz!). Eine der großen Stärken des schweizerischen Milizsystems besteht darin, daß im Krisenfall nach Möglichkeit jeder, inbegriffen Frauen und Jugendliche, irgendeinen Auftrag haben – und wäre es nur, einige Wolldecken von einem Krankenzimmer ins andere zu tragen.

In der politischen und militärischen Führung wird man sich bei der Wahl der Abwehrmaßnahmen Rechenschaft geben müssen, welche *Angriffstaktik* der Gegner verfolgt: Kristallisation, Diffamierung, Demaskierung, Neutralisierung, Immobilisierung, Irreführung oder Provokation. Besonders wichtig dürfte dabei für die politische Führung die Immobilisierung sein, da mit diesem Mittel weitaus am häufigsten an sich gesunde und kräftige Staaten niedergekämpft worden sind. Es ist in der Tat für eine politische Führung außerordentlich schwer, im Spannungsfeld zwischen gegnerischer Einschüchterung und Sympathiewerbung eine klare und eindeutige Linie einzuhalten. Dies ist aber für die geistig-psychologische Intakthaltung des eigenen Volkes unbedingte Notwendigkeit.

#### 10. Die Arbeit mit der Truppe

Die Kenntnis der psychologischen Kampfführung ist in erster Linie eine *Aufgabe des Kaders*. Wenn dieses mit der Problematik vertraut ist und die Truppe entsprechend führt, ist auch die Truppe gegen psychologische Angriffe weitgehend geschützt. Es ist daher in erster Linie wichtig, das Kader in der psychologischen Kampfführung in Form von Übungen praktisch zu schulen. Auch in Stabsübungen und Rahmenübungen können mit Vorteil Aufgaben der psychologischen Kampfführung eingebaut werden. Psychologische Kampfführung soll nicht *isoliert* geschult werden, sondern immer in einem taktischen Rahmen. Mit der Truppe kann psychologische Kampfführung nicht *geübt* werden, da die psychologischen Voraussetzungen im Manöver ganz andere sind als im Ernstfall. Wohl aber kann, auch im Manöverrahmen, die Technik der *Meldung, Übermittlung, Auswertung und Besprechung* von Propaganda und Agitation dargestellt und geschult werden (Abschnitt 7). Voraussetzung ist, daß vorher die Truppe theoretisch gründlich instruiert wird. Beim Spiel muß jeder Anschein vermieden werden, daß man die Truppe aufs Glatteis führen oder irgendwie auf ihre Zuverlässigkeit prüfen wolle. Die abgegebenen Propagandadokumente sollen daher den Vermerk «Übungsdokument» tragen und der Truppe nicht durch irgendwelche verkleideten Personen übergeben werden, sondern durch Schiedsrichter oder Übungsleiter, die ihnen die Umstände der Übergabe *schildern* und – eventuell durch Photo – die Personen beschreiben, welche das Dokument übergeben hätten. Wo angenommen wird, daß Propaganda- und Agitationsmaterial durch Angehörige der Truppe ausgestreut

würde, muß der Kommandant genau orientiert werden, daß eine solche Aktion nun angelaufen ist und daß die betreffenden Wehrmänner im Auftrage der Übungsleitung handeln. Sonst kann in kurzer Zeit Verwirrung entstehen, indem die Truppe sich in unangenehmer Weise auf die Probe gestellt sieht und die Kommandanten sogar sehr rasch Spiel und Realität verwechseln und Wehrmänner verdächtigen. Ein solches Spiel muß betont nüchtern gespielt werden, weil (unsere Versuche in einer Reduitbrigade im September 1967 haben dies deutlich gezeigt) Truppe und untere Führung sich auch so sehr rasch in das Spiel hineinfinden und dann leicht bereits eine gespannte Atmosphäre entsteht, indem man – belastet durch die übrigen Momente der Manöverübung – die Möglichkeiten zu Verwechslungen effektiv erstaunlich nahe liegen. Im Rahmen eines solchen Spiels soll dann gezeigt werden, wie man solches Material zu behandeln hat: daß der Soldat es sofort melden soll (entsprechend Abschnitt 7) und daß in den Stäben dann die ersten Überlegungen gemacht werden sollen, wie das Material zu deuten und wie nun zu reagieren ist. In der möglichst raschen Besprechung mit der Truppe soll nicht nur ein Dementi, sondern sollen eine Instruktion über Taktik des Gegners und die Schlüsse erscheinen, die man aus dem Dokument ziehen kann. Die Truppe interessiert sich sehr dafür. Für die Kommandanten erwächst zusätzlich die Frage, welche Maßnahmen nun zu treffen sind: Dürfen Zivilpersonen festgenommen werden? Liegt überhaupt ein Delikt vor? Hat das Propagandadokument Deliktcharakter, zum Beispiel Aufforderung zur Meuterei? – Wie soll gegen Wehrmänner vorgegangen werden? – Heerespolizei? – Untersuchungsrichter? – Sicherheitsdienst der Armee? Wir haben diese Übungen im Rahmen einer Besetzungsübung eines Reduitabschnittes, verbunden mit Übermittlungsübung mit sehr gutem Erfolg gespielt, wobei auch Heerespolizei und Sicherheitsdienst der Armee mitspielten. Es erwachsen aus den einzelnen Aktionen jeweils sehr instruktive Besprechungen für Kommandanten und Truppe, wobei eine große Zahl von Irrtümern berichtigt werden konnte. Ein Schiedsrichter hat bemerkt, daß er noch nie so viele Kommandanten im Dienstreglement und im Militärstrafgesetz habe lesen sehen. *Voraussetzung zur richtigen Deutung der Analyse der Propaganda und Agitation in Übungen ist, daß diese Propaganda und Agitation nicht irgendwelche Inhalte enthält, sondern unter Zugrundelegung einer ganz bestimmten Situation und eines ganz bestimmten Kampfplans des Gegners folgerichtig und glaubwürdig aufgebaut wird.* Man hüte sich vor unglaublichem Übertreiben! Man halte sich bei jedem Dokument, das man redigiert, vor Augen, an *wen* man es adressiert. Dabei soll der Charakter der Dokumente variiert werden, damit die Stäbe, die Dienstchefs Heer und Haus und ihre Mitarbeiter unterer Stufe auch eine interessante Kollektion zur Bearbeitung und zur Besprechung mit der Truppe erhalten.

Im allgemeinen hat die Erfahrung gezeigt, daß die Truppe solcher Arbeit sehr großes Interesse entgegenbringt und mit großem Verständnis und Einfühlungsvermögen mitmacht.

---

«Wo Diskussion ernst genommen wird, ist sie immer auch Auflösung; denn sie setzt die Bereitschaft voraus, Ansichten und Überlieferungen in Frage zu stellen und in Frage stellen zu lassen. Jedes Tabu ist ein Gesprächsverlust. Aber diese Auflösung ist so

lange nicht zerstörerisch, als gemeinschaftliche Sorge den Antrieb zur Auseinandersetzung gibt. Der Auflöser aus Lust am Zerfall verrät sich durch seine Lieblosigkeit.»

Oskar Reck: Die Schweiz im Spiegel